

# DER DIENST VON FRAUEN ALS PASTORINNEN

In der Frage zum Dienst von Frauen als Pastorinnen gibt es unterschiedliche Auffassungen. Ziel ist es, sich gemeinsam um Einigkeit zu bemühen und sich weder mit traditionellen noch mit dem Zeitgeist angepassten Antworten zufrieden zu geben. Grundlage für Glauben, Lehre und Leben ist die Bibel. Unterschiedliche Auffassungen hängen mit einem unterschiedlichen Schriftverständnis sowie mit persönlichen Erfahrungen und unterschiedlichen Traditionen zusammen. Dabei ist uns bewusst, dass unsere Erkenntnis und unser Wissen begrenzt sind (vgl. 1Kor 13,8-10).

In der Stellungnahme der Bundesleitung zu „Frauen in der Gemeindeleitung“ von 2000 wurde die biblische Grundlage für den Dienst von Frauen nach dem Neuen Testament grundsätzlich erarbeitet und dargestellt und wird deshalb hier nicht wiederholt. Sie ist für diese Vorlage daher mit heranzuziehen. Im Blick auf den Dienst von Frauen als Pastorin sind darüber hinaus weitere Aspekte zu beachten. Zunächst werden die biblisch-theologischen Aspekte betrachtet.

## 1. SCHÖPFUNGSTHEOLOGISCHE ASPEKTE

Einigkeit besteht darüber, dass Frauen und Männer gemeinsam zum Ebenbild Gottes und zur gegenseitigen Ergänzung geschaffen sind. Neutestamentlich gesehen werden Frauen und Männer in die Nachfolge Jesu gerufen sowie mit Gottes Geist und seinen Gaben beschenkt.

Unterschiedliche Auffassungen gibt es im Blick darauf, welche Bedeutung die schöpfungsmäßigen Unterschiede zwischen Frau und Mann für den Dienst in der Gemeinde haben und ob die Unterordnung der Frau eine Schöpfungsordnung ist. Die einen beziehen Gal 3,28 nur auf das Heil und meinen, daraus seien keine Rückschlüsse auf Funktionen in der Gemeinde zu ziehen. Die anderen sind überzeugt, dass in Christus die Unterschiede zwischen Mann und Frau nicht mehr über den Dienst und die Stellung in der Gemeinde entscheiden, sondern dass dafür Berufung und Begabung von Gott ausschlaggebend sind.

## 2. NEUTESTAMENTLICHE AUSSAGEN ÜBER DAS HAUPT-SEIN DES MANNES (1KOR 11,2-16 U. EPH 5,21-33)

Einigkeit besteht darüber, dass in neutestamentlicher Zeit in aller Regel von verheirateten Frauen die Rede ist, während es heute einen großen Anteil lediger Frauen gibt.

Unterschiedliche Auffassungen gibt es im Blick darauf, ob die Aussagen über das Haupt-Sein des Mannes Bedeutung für die Frage der Mitarbeit von Frauen in Gemeindeleitungen und als Pastorin haben. Die einen meinen, die Aussagen seien christologisch begründet und deshalb allgemeingültig. Die anderen stellen fest, dass sich die Aussagen im Neuen Testament nur auf die Ehe beziehen. Sie sind daher nicht auf Dienste in der Gemeinde oder die Gemeindeleitung anzuwenden.

### 3. NEUTESTAMENTLICHE BEGRÜNDUNG DER AUFGABEN DES PASTORS

Einigkeit besteht darüber, dass es für das Amt des Pastors im Neuen Testament nur an zwei Stellen erste Ansätze zu einem vollzeitlichen Dienst gibt, der mit der Gemeindeleitung und der Verkündigung des Wortes Gottes verbunden ist. Das ist zum einen 1Tim 5,17, zum anderen sind es die Aufgaben, die Timotheus und Titus wahrgenommen haben. – Die Aufgabe des Pastors ist grundsätzlich vom Ältestenamte im Neuen Testament abzuleiten.

Unterschiedliche Auffassungen gibt es, ob weitere neutestamentliche Ämter die Aufgabe des Pastors begründen und welche Unterschiede zwischen Ältesten und Pastoren bestehen. Die einen meinen, dass die Aufgabe des Pastors auch vom Apostelamt als einer herausgehobenen Leitungsstellung abzuleiten sei. Mit dem Pastorendienst sei daher eine Lehr- und Leitungsautorität verbunden, die über die der Ältesten hinausgehe. Auffällig ist, dass Jesus nur Männer in den Kreis der zwölf Apostel berufen hat. Die anderen sind der Auffassung, dass dieses Apostelamt auf die erste Generation der christlichen Gemeinde begrenzt ist, insbesondere die Zwölf und Paulus (vgl. Eph 2,19f; 4,11). Die zwölf Apostel, die Jesus berief, sollten das neue Gottesvolk repräsentieren, wofür im jüdischen Kontext nur Männer in Frage kamen; daraus ist kein Ausschluss von Frauen aus Leitungsaufgaben abzuleiten. Es gibt bezüglich des Dienstes quantitative Unterschiede zwischen Ältesten und Pastoren (spezifische Fachlichkeit, breiteres Gabenspektrum, hauptamtlicher Dienst); sie begründen aber keinen wesensmäßigen Unterschied.

### 4. STELLUNG DER FRAU IN GESCHICHTE UND GEGENWART

Die verantwortliche Mitarbeit von Frauen ist im Neuen Testament bezeugt. Das änderte sich ab dem 2. Jahrhundert. Später prägten die Kirchenväter Tertullian (ca. 160-220) und Augustinus (354-430) das Frauenbild in der Kirche. Sie behaupteten eine grundsätzliche Schwäche der Frau und begründeten dies mit dem Sündenfall Evas. Die platonische Philosophie war im abendländischen Denken vorherrschend. Platon sah die Frau grundsätzlich geringer und schwächer als den Mann. Im Hochmittelalter prägte die aristotelische Philosophie insbesondere den für viele Jahrhunderte maßgeblichen Theologen Thomas von Aquin (1225-1274). Er sah bei der Frau schwerwiegende Defizite und eine Unterlegenheit gegenüber dem männlichen Geschlecht. Seine philosophisch geprägte Einstellung begründete er mit Gen 2 und 3. In der Folge waren Frauen in der Regel von der Mitarbeit in der Kirche ausgeschlossen.

Im Pietismus betonte Philipp Jakob Spener das allgemeine Priestertum aller Gläubigen; er formulierte, dass im geistlichen Bereich Männer und Frauen vor Gott gleich sind und gleiche Gaben und Möglichkeiten haben; trotzdem hielt er für den Bereich der öffentlichen Gemeinde am Lehrverbot für Frauen fest. Anders war dies in der Herrnhuter Brüdergemeine, wo Frauen Presbyter- und Verkündigungsdienste übernahmen. In den USA ist in der Zeit der Heiligungsbewegung zu erkennen, dass Frauen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts als Evangelistinnen, Gemeindeleiterinnen und Bibelschulleiterinnen tätig waren. Die Unterschiede zwischen Deutschland und den USA bzw. England hatten offensichtlich auch mit einer unterschiedlichen Einstellung zur Demokratie zu tun. Im Laufe des 20. Jahrhunderts gewinnen die Bestrebungen zur Gleichberechtigung der Frau in der Gesellschaft immer mehr Einfluss.

Die Beispiele aus der Geschichte machen deutlich, dass die gesellschaftliche Situation und das Denken der Zeit die Gemeinden im Laufe der Kirchengeschichte stets beeinflusst haben. Deshalb ist auf der Grundlage der Bibel zu fragen, welche Möglichkeiten Gott uns für unsere Zeit im Blick auf die Mitarbeit von Frauen in den Gemeinden gibt.

**Dieser Text basiert auf der Textvorlage der Bundesleitung des Bundes FeG für den FeG-Bundestag 2007.  
Das Original finden Sie unter [verlautbarungen.feg.de](http://verlautbarungen.feg.de)**